

# Hagelsturm wütet in Stadler Rebberg

**Unwetter vom Montag** Am Montagabend zogen sintflutartige Regenschauer über das Unterland, teilweise mit Hagelstürmen. Besonders schlimm traf es Hans-Ueli Brechbühls Rebberg in Stadel.

Andrea Söldi

Der Hagelsturm kam im dümmsten Moment: Eben hatten die Rebstöcke im Stadler Rebberg ausgetrieben und standen kurz vor der Blüte. Die zarten Triebe waren der Wucht nicht gewachsen. Viele brachen ab, als am Montagabend kurz vor 18 Uhr eine ganze Viertelstunde lang starke Niederschläge darauf herunterprasselten. «Es war eine Riesensmenge», sagt Hans-Ueli Brechbühl. Zwar seien die Körner nur etwa einen Zentimeter gross gewesen, aber sehr dicht gefallen. «So etwas habe ich in den ganzen 40 Jahren, in denen ich Rebbaubetriebe, noch nie gesehen.» Der preisgekrönte Winzer rechnet für dieses Jahr mit einem totalen Ernteausfall: «Wir werden weder Wein noch unseren bekannten Stadler Grappolino produzieren können.»

Den Verlust schätzt Brechbühl auf mindestens 100'000 Franken. Eine Versicherung für Wetterereignisse hat er nicht. Jedoch besitzt er weitere Reben am Hallwilersee, die er nicht selbst bewirtschaftet. Der Schleiniker hofft nun, dass die Stöcke nochmals austreiben. Wenn die Reben nicht erneut von einem Unwetter beschädigt werden, sollte er nächstes Jahr wieder Wein produzieren können.

## Schaden an Äpfeln und Birnen

Auch an den Obstbäumen ist das Hagelwetter nicht spurlos vorbeigegangen. Die Äpfel und Birnen sind zurzeit etwa so gross wie Radieschen. «Sie haben Löcher und Einschlüge und sind teilweise aufgesprungen», sagt Anita Bucher, Landwirtin aus Stadel. Wie gross der Schaden ausgefallen ist, weiss sie aber noch nicht genau. Die weiter unten hängenden Früchte seien wohl durch das Blätterdach etwas geschützt gewesen. Die Kirschen seien zum Glück mit einem Netz abgedeckt, sagt Bu-



Winzer Hans-Ueli Brechbühl schätzt den Schaden auf mindestens 100'000 Franken. Dagegen versichert ist er nicht. Foto: Sibylle Meier

cher. In Mitleidenschaft gezogen wurden jedoch die Erdbeeren in ihrem Garten. Und im Dorfzentrum sei für kurze Zeit eine ganze Schicht Hagelkörner gelegen, erzählt die Bäuerin. «Es sah ganz weiss aus.»

Glück hatte Felix Weidmann aus Regensberg. «Mir war ziemlich bange gestern um 18 Uhr herum», sagt der Winzer. Heute hat er in seinen Rebbergen in Regensberg, Buchs und Niederaasli die Runde gemacht und festgestellt: alles bestens.

## Lokale Herde

Die Regen- und Hagelstürme gingen am Montag sehr lokal

nieder. Am meisten betroffen waren das Flach- und Tösstal sowie die Umgebung von Illnau-Effretikon. In diesen Gegenden leisteten die Feuerwehrcorps über 200 Einsätze wegen überschwemmter Gebäude und Strassen sowie Hangrutschungen. Dagegen traf es das Unterland vergleichsweise schwach. Doch auch durch den Bezirk Dielsdorf zog um 18.05 Uhr ein Unwetter. Dessen Schwerpunkt lag in Bachs. Von dort aus zog es mit einer Geschwindigkeit von 18 Kilometer pro Stunde südwärts Richtung Weiach, Windlach, Stadel, Neerach, Steinmaur, Schöfflisdorf, Siglistorf, Boppelsen,

Otelfingen, Dänikon und weiter nach Oetwil, Spreitenbach und Dietikon, wo es um 18.30 Uhr ankam.

## Gepumpt und gesaugt

Bei der Organisation Schutz und Rettung, welche die meisten Feuerwehreinsätze koordiniert, gingen gestern nur wenige Meldungen aus den beiden Bezirken Bülach und Dielsdorf ein. Dabei handelte es sich um kleinere Begebenheiten wie einen umgekippten Baum oder Wasser auf einem Feldweg. In Bassersdorf stand jedoch die Bahnhofunterführung für kurze Zeit unter Wasser, wie der «Blick»

berichtete. Die Leute hätten ihre Schuhe ausgezogen und seien barfuss durch das Wasser gelaufen.

Auch in Stadel war die Feuerwehr Glattfelden Stadel Weiach (Glastawei) beschäftigt. Mit einem 20-köpfigen Aufgebot leistete sie bis um halb eins am Morgen elf Einsätze, allesamt im Stadel. «Die ersten sechs Alarmmeldungen trafen kurz nach 18 Uhr praktisch gleichzeitig ein, weitere kamen bis um zwanzig vor zehn», sagt Offizier Cyril Mathis. «Wir pumpten und saugten Keller sowie Untergeschosse aus und sperrten überflutete Wege und Strassen ab.»

## Alter Dorfkern hat Priorität beim Verkehrskonzept

**Rafz** Die Stimmberechtigten haben das Verkehrskonzept 2031 genehmigt.

Eine Luftaufnahme aus dem Jahr 1994 zeigt die Strassen- und Wegverbindungen in Rafz. Mit diesem Bild eröffnete Fabio Trussardi vom Planungsatelier Plane Raum. Trussardi aus Zürich sein Referat an der Gemeindeversammlung vom Montag über das Verkehrskonzept 2031. Er erklärte den 58 anwesenden Stimmberechtigten (rund 2 Prozent), dass sich an der bestehenden Strassenführung auch in Zukunft nichts ändern werde. «Die Ziele wurden weitgehend aus dem bestehenden Konzept von 2005 und 2015 übernommen», sagte er. «An erster Stelle stehen die Verkehrssicherheit und eine siedlungsverträgliche Gestaltung des Strassennetzes.» Es gehe darum, Wohnquartiere vom Fremdverkehr zu entlasten, was weitere verkehrsberuhigte Zonen bedeuten könnte.

## Keine neuen Strassen

Weiter sieht das Verkehrskonzept vor, das von der Versammlung mit grossem Mehr angenommen wurde, sogenannte sichere Achsen zu realisieren. «Dafür sind keine neuen Strassen nötig», versicherte Fabio Trussardi. Vielmehr würden die Verbindungen parallel zum Hauptstrassennetz geführt mit dem Ziel, zum Beispiel Schulwege sicherer zu gestalten und gute Rahmenbedingungen für den Veloverkehr zu schaffen.

Hochbauvorsteher Roman Neukom sagte, das Verkehrskonzept 2031 sei die Basis, um einen Leitfaden für die kommenden zehn Jahre zu erarbeiten. «Noch sind keine konkreten Massnahmen geplant, sondern erst Interventionsräume definiert, wo etwas verändert werden könnte.» Demnächst wolle man mit den Eigentümern an der Marktgass und im Ortszentrum Gespräche führen.

Das Verkehrskonzept bildet auch die Grundlage für die Revision der kommunalen und behördenverbindlichen Teilrichtpläne. Es dient aber auch für die Koordination mit den Nachbargemeinden, etwa für die Revision regionaler und kantonaler Richtpläne.

## Positiver Rechnungsabschluss

Einstimmig angenommen wurde Rechnung 2020, die mit einem Plus von 945'000 Franken schliesst, bei Ausgaben von 31,5 Millionen Franken und Einnahmen von 32,4 Millionen Franken. Im Budget war ein Verlust von 2,4 Millionen Franken aufgeführt. Gemeindepräsident und Finanzvorstand Kurt Altenburger erklärte den hohen Gewinn mit den unerwartet hohen Steuererträgen und den Grundstückgewinnsteuern.

Ebenfalls ohne Gegenstimme hiess der Souverän die Bauabrechnung zum Ausbau Chüewagut. Sie schliesst mit einer Überschreitung von rund 2700 Franken bei einem Gesamtkredit von 220'000 Franken.

Für den wegen Wegzug aus der Gemeinde vom Wahlbüro zurückgetretenen Jürg Graf gab es nur eine einzige neue Nominierung. Céline Nussbaumer wurde deshalb in stiller Wahl gewählt.

Barbara Gasser

# Tierisches Trio eröffnet Badesaison im Biotop

**Neue Wasserbüffel für Winkel** Erneut dürfen drei junge Exemplare im Schutzgebiet beim Seebner Seeli übersommern.

Es ist fast wie ein Alpaufzug, einfach umgekehrt. Statt in die Höhe geht es für drei auserwählte Rinder in die Niederungen des Unterlands. Ihr Sommerrevier liegt nicht auf einer Bergwiese, sondern in einer Senke nahe der Flughafenautobahn bei Seeb. Dort befindet sich dank einer «Baggeraktion» lokaler Naturfreunde seit 2017 wieder eine offene Wasserfläche. Es ist nicht irgendein Biotop, sondern quasi die Wiedergeburt vom Seebner Seeli. Dem Gewässer also, das dem benachbarten Winkel Ortsteil einst den Namen verlieh.

## Zucht mit 100 Wasserbüffeln

Seit Dienstag gehört das geschützte Gebiet mit dem neuen Seeli fast ganz den drei borstigen, schwarzen Rindern. Die Namen des Wasserbüffeltrios hat Biobauer Sepp Küchler noch nicht im Kopf. Schliesslich hat er rund 100 solcher exotisch anmutender Wiederkäuer bei sich zu Hause auf dem Riedenholzhof in Seebach.

«Heuer habe ich drei Mädels mitgebracht», erklärt er den rund zwei Dutzend Schaulustigen, die sich vor Ort zum «Alpaufzug» der anderen Art versammelt haben. Die Einladung kam von Werner Loosli, dem Präsidenten des örtlichen Naturschutzvereins. Er war es denn auch, der die jungen Vierbeiner im Dienste der Biodiversität nach Seeb bestellt hat.

Engagierte Helfer sind bei den Unterländer Naturfreunden immer gern gesehen, egal wie viele Beine sie haben mögen. Und in diesem Fall sind die zweibeinigen froh um die vierbeinigen Biotoppfleger. Nach der ermutigenden Premiere im Vorjahr sollen die Büffel erneut mithelfen, das Schutzgebiet vor einer zu starken Verbuschung und letztlich der Verlandung zu bewahren. «Es ist noch zu früh für eine richtige Bilanz», erklärte Loosli. Aber erste Bestandaufnahmen von Pflanzen und Tieren hätten gezeigt, dass auch seltene Arten erfreu-



Die Wasserbüffel von Sepp Küchler (l.) werden empfangen. Foto: S. Meier

licherweise bereits zurückgekehrt seien, seit es anstelle der monotonen Wiese in der Senke wieder eine offene Wasserfläche, Steinhäufen, Wurzelstöcke und eine grüne Hecke gibt. Lautes Gepolter tönt aus dem Anhänger, als der Biobauer zusammen mit dem Naturschutzpräsidenten sich daran-

macht, die Verriegelungen zu öffnen. «Wow, die wollen raus», hört man es rufen. Dann ist es so weit: Kameraauslöser klicken, es wird gefilmt und gestaunt. Die gut 220 Kilo schweren Wasserbüffel-Damen rennen nicht gleich davon, wie ihre drei männlichen Vorgänger es beim letzten Saisonauf-

takt am Seebner Seeli einst taten. Ganz fotogen stellen sie sich vor die Schaulustigen und grasen, bevor sie sich erstmals in Richtung Wasser davonmachen.

Anders als im Vorjahr haben Loosli und seine zweibeinigen Helfer die grosse Wasserfläche aber vorerst abgezäunt. «Die Tiere sollen zuerst das Gras im hinteren Bereich fressen.» Der Auftrag an die Vierbeiner: Seggen und vor allem das Schilf müssen klein gehalten werden. Im Wasser baden können sie derzeit in mehreren kleineren Tümpeln weiter hinten, bevor später das ganze Areal für die tierische «Badesaison» geöffnet wird. Loosli wird das Treiben mit seinen freiwilligen Helfern täglich kontrollieren und die Tiere im Auge behalten. So sorgen Zwei- und Vierbeiner gemeinsam dafür, dass Seeb das namensgebende Seeli weiterhin erhalten bleibt.

Christian Wüthrich